6.

Rückblicke

auf die

Preußische National-Versammlung

von 1848,

und ihre Koryphäen.

Digitized by Google

Rückblicke

auf die

Preußische National-Versammlung

von 1848

und ihre Koryphäen.

Berlin, 1849.

In Commission bei G. Eichler,
Unter den Linden Nr. 27.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorbemerkung.

Es liegt über alle Zweifel und Bedenken hinaus und muß als der ſtaatsrechtlichen Sachlage gemäß angenommen werden, daß der König die von den Vertretern des Volkes beſchloſſene Verfaſſung zurückzuweiſen vermochte, wenn er mit ihren Formen und Beſtimmungen ſich ſeinerſeits nicht zu vereinbaren im Stande geweſen wäre. Dieſe ſtaatsrechtliche Sachlage, wie ſie aus den März-Ereigniſſen faktiſch hervorgegangen war, erſchien als das Verhältniß zweier Contrahenten, welche die Gränzen ihrer Gewalten gegen einander feſtſtellen, aber, indem ſie ſich ihre äußeren Rechte verbrieſen, dabei die unwandelbaren und ewigen Rechte ihrer inneren Natur in gegenſeitiger Freiheit ſich vorbehalten wollen. Es war dadurch ein freier Spielraum von Unterhandlungen eröffnet worden, bei denen keine der beiden ſich vereinbarenden Mächte an die Perſonen derjenigen Volksvertreter gebunden, die zur Ausführung des Werkes erſchienen. Es läßt ſich von den Bevollmächtigten immer wieder an die Bevollmächtiger ſelbſt appelliren, es läßt ſich von irregefahrenen, mit ihrer Aufgabe verwilderten Volksvertretern auf das in ſeinem wahren Weſen gerechte und von dem Geiſt der göttlichen Ordnungen getragene Volk zurückgehen! Das preußiſche Volk ſelbſt hatte in der letzten Zeit mehrfach die Initiative zur Geltendmachung und Ausführung dieſer Anſicht ergriffen, indem es ſeinen erwählten Abgeordneten Mißtrauens-Vota geſandt, und dieſelben dadurch zum Theil zum Rücktritt von ihrem Mandat zu bewegen geſucht hatte. Das Volk hatte dadurch anerkannt, daß es in ſeinen Vertretern nicht gewiſſermaßen excluſive und unverantwortliche Perſonen hat hinſtellen wollen, welche den Volkswillen wie ein neues Privilegium an ſich geriſſen hätten, und daſſelbe nun

Digitized by Google

als eine feindliche Zwischenmacht zwischen Volk und Thron unbedingt zur Geltung bringen dürften! Das Volk also kann einen eigenen Vertretern die Anerkennung zurückziehen, und hatte sie theilweise zurückgezogen; und dies mußte um so mehr bei einer Versammlung zulässig sein, die aus keiner verfassungsmäßigen Berechtigung, sondern nur aus dem rein individuellen Willen des Volks hervorgestiegen war! Aber aus diesem, namentlich von der demokratischen Partei als zulässig erkannten Princip muß ebenso das Recht des Königs, als des andern Contrahenten, unweigerlich hervorgehen, wir meinen, das Recht, die Beschlüsse gerade dieser Versammlung nöthigen Falles abzulehnen, und, wenn keine Vereinigung über das wahre Heil des Vaterlandes mit ihr erfolgen konnte, diese Vereinigung in einer neuen Appellation an Gewissen und Urtheil des ganzen Volkes zu erstreben!

In diesen Erwägungen, denen sich wohl kein Vaterlandsfreund in der letzten Zeit hat entziehen können, sind die nachfolgenden Bemerkungen niedergeschrieben worden. Diese werden wenigstens den Werth haben, daß sie als unmittelbare Eindrücke in der Sing-Akademie und im Concertsaal des Schauspielhauses entstanden, wo, nach dem frommen Wunsch des humoristischen Abgeordneten Dierschke, nur die „hohe Tragödie des Staats" zur Aufführung gebracht werden sollte! Es war uns freilich, als wenn wir statt dessen in der Regel nur eine schaale Posse mit angehört hätten, ein Quodlibet, in dem die buntscheckigsten und armseligsten Persönlichkeiten mitspielten und in dem wir nur eine Hauptperson beständig vermißten, nämlich den Genius Preußens, der, gleich der Niobe des Aeschylus, das ganze Spiel über weinend hinter der Scene geblieben war.

Der geneigte Leser wird aus meinen Notizen das Glück ermessen, in einer so gewählten Gesellschaft einige Zeit verlebt zu haben, aber er wird es vielleicht lehrreich finden, eine kleine Galerie dieser parlamentarischen Persönlichkeiten mit mir zu durchlaufen, unter denen ich heut vorzugsweise diejenigen aus meinem Skizzenbuch übertragen will, welche als die eigentlichen Männer des Volks in dieser Versammlung aufzutreten und zu handeln glaubten; der Männer, welche jeden Augenblick des ausschließlichen Vertrauens des Volks sich rühmten, und diesen Ruhm auch bereits frühe zu Drohungen und zu der schönen Aussicht auf handgreifliche Entscheidung der Debatte herangezogen hatten; welche mit dem zierlichen Blutmann D'Ester riefen; „das Gesetz sind wir!" und mit

dem, ſo gern den Miniſtertiſch ſtürmenden Waldeck zu den Räthen der Krone ſagten: „Wenn Ihr unſere Beſchlüſſe nicht ausführt, ſo werden wir ſelbſt dafür Sorge zu tragen wiſſen!“ (was in der That ſchon durch die Blume der Revolution ſprechen hieß); endlich der Männer, die ſich als die par excellence demokratiſche Partei der National-Verſammlung bekannt haben und mit dem Wort Demokratie ein zweideutiges und verdecktes Spiel innerhalb und außerhalb des Saals trieben, indem ſie bald durch die künſtlich gezogenen Schleier deſſelben dem Volk die Republik, den National-Convent und, um mit ihrem ſüßen Lieblingsausdruck zu reden, die „Permanenz der äußerſten Linken“ zeigten, bald auch wieder nur, auf ernſthafteres Befragen, die demokratiſche Begründung der conſtitutionellen Monarchie darunter verſtanden wiſſen wollten!

Digitized by Google

Der Abgeordnete Graf Reichenbach.

Eine demokratiſche Celebrität, vollblut-rother Republikaner und gemüthlicher Schleſier zugleich, mit ſchwachen Anläufen zu einem Graf Mirabeau, zu dem ihm bloß der Geiſt und das Talent, wenn auch nicht die Schulden und die zerriſſenen Manſchetten fehlten. Schon auf dem vereinigten Landtag erwartete man ihn, aber ſeine Standſchaft hatte das Unglück angefochten zu werden. — Die National-Verſammlung von 1848 war aber ohne Zweifel der würdigere Schauplatz für ſeine Thätigkeit, obwohl der edle Graf ſchon frühe daran verzweifelte, daß dieſe Verſammlung zu einer anſtändigen Revolution zu gebrauchen ſein werde! Er richtete deshalb den berüchtigten offenen Brief an ſeine ſchleſiſchen Wähler, worin er ſich mit den perfideſten Inſinuationen namentlich an die dortigen Landleute wandte, denen er auseinanderſetzte, daß von der National-Verſammlung nichts für ſie und ihre Lage zu erwarten ſei, indem er ſie zugleich auf Oeſterreich hinwies, wo durch die Volksvertreter bereits eine vollſtändige Befreiung von den ländlichen Laſten ſtattgefunden habe. Die Hoffnungen der Demokraten waren damals auf Oeſterreich und auf Wien gerichtet, wo man mit der kurzſichtigen und gedankenloſen Berechnung, die dieſer Partei auf allen ihren Stadien eigen geweſen, die Herſtellung der deutſchen Republik in naher Ausſicht glaubte. Die ſchleſiſchen Demokraten, welche in dieſen Aetherdämpfen lebten, träumten darin den Traum eines Abfalls der Provinz Schleſien von Preußen; die Republik Schleſien würde ſich dann vielleicht der Republik Oeſterreich föderativ angeſchloſſen haben u. ſ. w. Die demokratiſche Partei, deren ſtärkſte Seite in u. ſ. w. lag, bewies hier, wie wenig ſie ſelbſt die allernächſten Verhältniſſe ihrer Umgebung richtig zu beurtheilen im Stande war. Denn die November-Ereigniſſe zeigten, daß gerade in Schleſien, auf deſſen Losbruch die Steuer verweigernde National-Verſammlung und ihre Partei am meiſten gehofft hatte, am wenigſten auf einen Kampf oder nur auf irgend eine factiſche Schilderhebung zu rechnen geweſen. Die jahrelangen ſchleſiſchen Wühlereien des Grafen Reichenbach müſſen alſo doch auf einem in dieſer Hinſicht ſehr unfruchtbaren Acker gearbeitet haben. Die Idee eines revolutionairen Rückfalls der Provinz

Digitized by Google

Schlesien an Oesterreich wurde aber auch sonst in der preußischen National-Versammlung laut, namentlich durch den katholischen Priester Schaffraneck, der mit dem scurrilen Fanatismus eines Abraham a Sancta Clara an die einstigen Herrlichkeiten des Herzogthums Schlesien erinnerte. — Was unsern Grafen Reichenbach betrifft, so ist zu fürchten, daß diese stolze Blume der Demokratie, die schon immer nicht mehr recht frisch und wohlriechend gewesen, durch die neuesten Ereignisse vollends welk geworden sein möchte, und wir darum ihrem Wiederaufblühen in der Kammer von 1849 schwerlich entgegenzusehen haben. Auch soll der nervus rerum in dieser Blume, durch welchen Graf Reichenbach von jeher umfassende europäisch-demokratische Verbindungen unterhielt, bedeutend geschwächt worden sein. —

Der Abgeordnete Bürgermeister Schneider.

Der famose Bürgermeister von Schöneberg begann, dünkt uns, seine parlamentarische Laufbahn auf der rechten Seite, schweifte allmälig zum linken Centrum hinüber, saß dann plötzlich, man weiß nicht durch welche innersten Motive seines Sitzfleisches dazu bestimmt, auf der äußersten Linken, und würde, da er einmal im Zuge war, auch einen Platz in der provisorischen Regierung der Republik Preußen nicht verschmäht haben. Ein Schnurrbart von seltener Tragweite ziert diesen kleinstädtischen Suitier, der durch seinen lebhaften Umgang mit der Freischärlerin Luise Aston zu diesem äußersten Gipfel des politischen Radicalismus hinauf balancirt worden zu sein schien. Die Opiate, die er in der letzten Zeit genossen, müssen fürchterlich aufregender Art gewesen sein. Denn in einem solchen Taumel stellte er den von ihm ausgegangenen Antrag: das „von Gottes Gnaden" aus dem Königlichen Titel hinwegzustreichen. Ihn gelüstete nach dem Ruhm eines Herostrat, aber ihm ist die Vergessenheit sicher, welche die alten Jonier

befriedigen und danach die Kabinets der Verwaltung zusammen zu setzen. Diesen zweideutigen Begierden der preußischen National-Versammlung wurde zuerst durch die Bildung des Ministeriums Auerswald-Hansemann entsprochen, zu welchem auch der Nichts ahnende Herr Gierke aufgegriffen ward, als er sich eines Abends bei einem Seidel Bairisch in dem Waßmann'schen Bierlocale befand. Denn auch an Herrn Gierke's blondem Haupt hingen mehrere Stimmen der Versammlung, die sich, Gott weiß wie, mit ihm conglomerirt hatten. Dies Ministerium war in seiner ganzen tumultuarischen und wirren Zusammensetzung ein getreuer Abklatsch der National-Versammlung selbst, oder diese gewissermaßen in nuce. Das Experiment war angestellt, ein dem Treiben dieser Versammlung conformes Kabinet zu machen; es wurde dabei nur Eins vergessen, daß dann Kabinet und Versammlung gleichzeitig mit einander verwildern würden, und daß dadurch mindestens alle vier Wochen die Nothwendigkeit eines neuen Ministeriums zum Schaden des Landes und zur unwiederbringlichen Zerrüttung der Verwaltung entstehen müsse! So geschah es, und die Krone schlug deshalb schon bei dem nächsten Ministerium Pfuel den gerade entgegengesetzten Weg ein, bei dieser Verwaltung die Mitglieder der Versammlung auszuschließen. Wir beabsichtigen, in einem zweiten Heft dieser Scizzen auch eine Revue der preußischen Minister seit dem 18. März mit derselben Rücksichtslosigkeit und Unabhängigkeit, deren sich die gegenwärtigen Blätter rühmen dürfen, zu versuchen, und dann hoffen wir, dies Thema gründlicher an den Personen selbst erörtern zu können.

Wir kehren zu dem achttägigen Cultusminister Rodbertus zurück, der die neun Tage der Excellenz schon so sicher trug, als wenn er sein Lebelang nichts Anderes gethan hätte, als Minister zu spielen. Wir sind überzeugt, daß mit der Zeit ein tüchtiger Minister im alten bureaukratischen Styl des Polizei-Staates aus ihm geworden wäre. Sein rascher Wiederaustritt aus dem Ministerium war entweder ein (freilich falsches) Rechen-Exempel seines Ehrgeizes, indem er sich durch Sprödethun gegen die Umstände für eine weitere Zukunft möglich erhalten wollte, oder es lag darin eine Ungeschicklichkeit der staatsmännischen Bewegung, die bei dem ersten Schritt auf dem schlüpfrigen Boden schon stolperte. Vielleicht war es Beides! Herr Rodbertus hatte eine Idiosynkrasie für die deutsche Centralgewalt und für das Aufgehen Preußens in

Digitized by Google

Deutſchland, das er ganz im buchſtäblichen Sinne des Wortes ausgeführt ſehen wollte. Es wäre auch ſehr ſchön geweſen, wenn Herr Rodbertus uns zugleich hätte anzeigen können, wo das Deutſchland liegt, welches weit und ſtark genug wäre, um einen auf ſeinem Königshauſe und ſeiner Volksgeſchichte ruhenden Staat wie Preußen in ſich aufnehmen und verſchwinden machen zu können.

Die Zeit bricht heute raſcher wie je den Stab, ſowohl über die Charactere ſelbſt wie über deren Thaten! So mußte die innere Leerheit und Hohlheit eines Rodbertus auch in äußerlichem Scandal, dem ſein Ruf vor der Zeit erlag, zu Tage kommen! Von wahrer ſtaatsmänniſcher Bildung und gründlichen ſtaatswiſſenſchaftlichen Kenntniſſen hat er nie eine Spur verrathen, obwohl er darauf, ſeiner ganzen Haltung nach, Anſpruch zu machen ſchien. Die Vorſtudien des ehemaligen Heidelberger Privatdocenten ſcheinen noch nicht auf der breiteſten Grundlage geſtanden zu haben!

Digitized by Google

ſchränkte Bürgerlichkeit zu verrathen ſchien, verbarg dieſer Abgeordnete eine politiſche Tartufferie, die als ſolche eigentlich von allen Parteien der National-Verſammlung erkannt wurde, und, wie man geſehen hat, der gefährlichſten und exceſſivſten Steigerungen fähig war. Vor dem 18. März kannte man ihn in weitern Kreiſen nur durch ſeinen vielangefochtenen Vortrag über die Werthloſigkeit der Jurisprudenz als Wiſſenſchaft, worin er ſchon den Rechtsbegriff und ſeine Formen einer factiſchen und volksthümlichen Auflöſung unterwirft. Schon bei der Eröffnungs-Ceremonie der National-Verſammlung fing Herr von Kirchmann an, den parlamentariſchen diable boiteux zu ſpielen, worin ihn ſein College in der Staatsanwaltſchaft, Herr Temme, unterſtützte. Es war in der That merkwürdig zu ſehen, wie in den Vorverſammlungen der Abgeordneten gerade von den beiden Staatsanwälten der Antrag ausging, der Einladung des Königs auf das Schloß nicht Folge zu leiſten, ſondern darauf zu beſtehen, daß der König in dem der Verſammlung beſtimmten Sitzungs-Local dieſelbe eröffnen ſollte! Es lag hierin ſchon eine juriſtiſche Sylbenſtecherei der Oppoſition, welche wenigſtens das böſe prickelnde Blut, das hier vorhanden war, oder noch gemacht werden ſollte, verrieth. Doch brachte es Herr von Kirchmann in der Verſammlung ſelbſt nur zu einer oppoſitionellen Zwitterſtellung, die weder etwas Rühmliches, noch etwas Wirkſames hatte. Auf dem Demokraten-Congreß erlebte er die Freude, von den Herren Demokratie-Bevollmächtigten aus dem Plenum herausgewieſen zu werden, weil man ihm die demokratiſche Race nicht ganz zugeſtehen wollte. Dieſen Fehler, der in der Natur lag, konnte er freilich nicht wieder gut machen, aber er konnte das, was ihm an Race zum Demokraten fehlte, durch Klugheit und Ueberlegung, oder, wenn wir ſo ſagen dürfen, durch ein Rechen-Exempel der Anarchie noch überbieten. Dies Rechen-Exempel war der Steuer-Verweigerungs-Beſchluß, zu deſſen hauptſächlichſtem Organ ſich der Abgeordnete von Kirchmann gemacht hatte. Als Referent in dieſer famoſen Angelegenheit gebrauchte er das Wort, über welches ihm, um modern zu reden, am meiſten Rechnung getragen werden muß, nämlich: „er wiſſe, daß durch jenen Beſchluß die Brandfackel der Anarchie in das Land geſchleudert würde!“ Es kam nun freilich nicht ſo ſchlimm, wie es dieſer Hypochondriſt der Anarchie prophezeihen zu können glaubte! Das erwähnte Rechen-Exempel mochte

Digitized by Google

ganz richtig sein, aber das Volk wollte die Probe nicht davon machen, und den unglücklichen Rechenmeistern fingen die Augen an auf- und überzugehen! In diesem großen Moment machte Herr von Kirchmann eine neue Erfindung, die in dem Ausspruche bestand: „es giebt keine politische Ehre!" Durch dieses berühmte Bonmot der Verzweiflung, welches einst das Motto zur Geschichte der preußischen National-Versammlung sein wird, glaubte Herr von Kirchmann der Lust zu Hülfe kommen zu müssen, welche, nachdem den verunglückten Revolutionshelden Alles schief gegangen war, sich noch in Vielen zur Reise nach Brandenburg eingefunden hatte. Die von 250 Mitgliedern öffentlich und schriftlich abgegebene bindende Erklärung, sich nicht nach Brandenburg verlegen zu lassen, sollte plötzlich durch diesen, jeden Jünger Loyola's zierenden Kirchmann'schen Satz ungültig gemacht werden. Unter dieser neuen Fahne, mit der Inschrift: „es giebt keine politische Ehre!" reiste man auch eines Morgens in guter Vollzahl nach Brandenburg ab. Aber die Regierung mußte endlich zu der festen Ueberzeugung gekommen sein, daß diese Versammlung nur als societas leonina aufzufassen war, worin Staat und Vaterland immer der unbedingt verlierende Theil sein würden, während nur die Habgier und der Egoismus dieser sogenannten Volksvertreter ihre Rechnung dabei finden wollten. Unter den vielen juristischen Schwarzkünstlern der Versammlung, welche an diesem gefährlichen Scheinvertrag gearbeitet haben, wird Herrn von Kirchmann immer eine besonders markirte Ehrenstellung einzuräumen sein. Auch mit ihm gingen, wie mit so vielen anderen, sonst nüchternen und besonnenen Minnern der Versammlung, zuletzt Verstand und Einsicht durch. Davon zeugen für Kirchmann seine Aeußerungen, die Herr Bassermann in jenem berühmten Gespräch mit ihm vernahm, und woraus man ersah, daß der Abgeordnete von Kirchmann und Genossen in diesen Tagen nur wie Mondsüchtige zu beurtheilen waren, welche auf die Dächer Berlins tanzen gingen. Sobald man sie bei ihrem wahren Namen gerufen, mußten sie herunterstürzen!

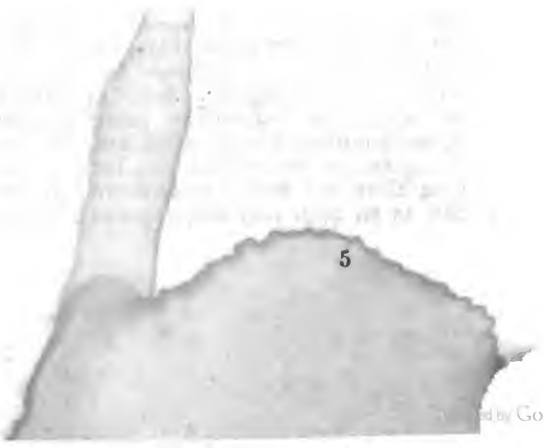
Digitized by Google

Der Abgeordnete Reg.-Rath von Unruh.

Wir betreten mit dieſem Abgeordneten den vorbehaltenen Raum des Centrums, deſſen parlamentariſche Wichtigkeit von ſeinem Begründer, Herrn v. Unruh, ſehr hoch angeſchlagen wurde. Wir haben aber die politiſche Ehrlichkeit par excellence, auf welche dieſer Standpunkt Anſpruch machte, und die ſich gewiſſermaßen über die Parteien ſtellte, niemals beſonders wirkſam oder achtunggebietend finden können. Die Ehrlichkeit, welche in den Staatsſachen keine beſtimmte Partei zu ergreifen weiß, iſt und wird am Ende nur Zweideutigkeit. Die Geſchichte des Centrums der preußiſchen National-Verſammlung hat dies auf eine höchſt frappante Weiſe gerade dadurch bewieſen, daß der Chef dieſer ehrlichen Fraction, Herr v. Unruh, zuletzt eben dazu berufen wurde, die National-Verſammlung in ihrer äußerſten revolutionairen Bewegung als Präſident zu leiten und ſie zur Anarchiſirung des Landes und zum gewaltſamen Umſturz alles Beſtehenden anzuführen. Die Herren vom Centrum waren lange die vorzugsweiſe Zahmen geweſen, die ſich von den ſogenannten Wilden (d. h. von Denen, welche ſich aus Trägheit oder Indifferenz keiner beſtimmten Partei anſchloſſen, ſondern für ſich allein herum vegetirten) eigentlich nur dadurch unterſchieden, daß ſie ſo klug geweſen waren aus ihrer Standpunktloſigkeit eine geſchloſſene Fraction zu bilden, oder, was daſſelbe iſt, aus ihrer vermeintlichen Unparteilichkeit eine neue Parteiſache zu machen. Das Centrum der National-Verſammlung ſang ſo lange: „Ueb' immer Treu und Redlichkeit", bis es das Land in die größten Gefahren, in den entſchiedenſten Ruin des ganzen Staats hinabſtürzen ſah. Herr v. Unruh, der Mann mit dem guten Geſicht, dem dies Handwerk nicht geläufig war, übernahm gleichwohl dieſe halsbrechende Rolle, die mit den innerſten Schlägen ſeines Gewiſſens doch gewiß nicht immer im Einklang war. Dies war entweder Charakterſchwäche, da er den andringenden Lockungen der ſogenannten Volksgunſt nicht aus einem höhern Princip zu widerſtehen vermochte, oder es machte ſich darin auch bei ihm der Rückſchlag des manquirten Miniſter-Poſtens geltend. Herr v.

Digitized by Google

Unruh soll mit seinem Ehrgeiz in Potsdam unangenehme Erfahrungen gemacht haben. Es war aber immer noch besser, daß der „Club Unruh" zu Stande kam, als daß statt des Ministeriums Brandenburg zu einem „Ministerium Unruh" gegriffen worden wäre! Dem Lande würde unter einem Ministerium Unruh doch der Club Unruh nicht erspart worden sein. So mußte es denn gehen, wie es Gott gefiel! — Die parlamentarischen Leistungen des Herrn v. Unruh waren nicht hervorstechend, er gehörte lange bloß den soliden Mittelmäßigkeiten der Versammlung an. Seine Leistungen auf dem Gebiet der Revolution getrauen wir uns in diesem Augenblick noch nicht ausreichend zu beurtheilen. —



Digitized by Google

Der Abgeordnete Ober-Landes-Gerichts-Aſſeſſor Parriſius.

Wir hatten uns eigentlich vorgenommen, an den übrigen Helden des Centrums die Dinte zu ſparen, aber das ehrenwerthe Mitglied für Naumburg ſtellt uns zu ſehr eine ganze Species der preußiſchen National-Verſammlung vor Augen, als daß wir nicht auch ihn noch gern in die Reihe unſerer Votiv-Tafeln aufnehmen möchten! Dieſe Species, die auf den petulanten Charakter der ganzen Verſammlung einen nicht geringen Einfluß übte, war das hier ſo zahlreich ausgeſäete Aſſeſſoren-Geſchlecht, zu deſſen üppigſter Blüthe Herr Parriſius von Naumburg gehörte. In Herrn Parriſius war jeder Zoll ein Aſſeſſor, und jeder Zoll war deshalb in ihm voll unbefriedigter Anſprüche auf Ehren und Stellen, für die er ſich bald durch dieſe, bald durch jene Schwenkung Ausſicht zu eröffnen ſuchte. Er hüpfte deshalb laubfroſchartig von einem Platz zum andern umher, und blieb zuletzt auf dem Präſentir-Teller des Centrums kleben, auf welchem er mit in den Club Unruh eingefangen wurde, obwohl wir Anzeichen haben, zu glauben, daß ihm bei der ganzen Procedur nicht recht geheuer zu Muthe war. Er gehörte darum auch zu den Erſten, welche in Brandenburg um die Thüren des Doms herumſchnupperten, und in der Angſt, ihre vielleicht doch noch auszubeutende Abgeordneten-Würde ganz zu verlieren, ſich zum Anſchluß an die Brandenburger Verſammlung bereit finden laſſen wollten. Es iſt kein Zweifel, daß die preußiſche National-Verſammlung ſich in vieler Beziehung haltungsvoller bewieſen haben würde, wenn ſie nicht an dieſer Hyper-Vegetation junger Aſſeſſoren gelitten hätte; denn die Stellenſucht dieſer Leute unterhielt ein beſtändiges Schieben, Ueberreizen und Verfälſchen der Standpunkte. Herr Parriſius war eigentlich als Mitglied der Verſammlung zahmer geworden, als ſeine frühern Antecedentien in Naumburg hatten erwarten laſſen, wo der Aſſeſſor auf offnem Markt eine Trauerrede auf die gefallenen Märzhelden Berlins hielt, während er ſich ein anderes Mal an der Spitze einer Drohdeputation befand, um den Ober-

Digitized by Google

landesgerichts-Präsidenten zur Zurücknahme eines rechtsgültigen Urtheils zu zwingen. In der Versammlung war er, der äußersten Linken gegenüber, ministeriell, für das Interesse des Ministeriums aber äußerst linkisch. Doch nützte er der Versammlung zuweilen durch seinen richtigen logischen Tact für die Fragstellungen, für die er als Redner fast ausschließlich thätig war. Er machte darin zugleich dem angebornen Scharfsinn des Berlinismus Ehre, den Herrn Parrisius als echte berliner Frucht auch in seiner Aussprache so specifisch zum Besten giebt.

Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin.

Digitized by Google

Inhalt.

		Seite
Vorbemerkungen		3
Die äußerste Linke		6
Die Koryphäen und ihre Taktik.		
Der Abgeordnete	Waldeck	21
" "	Jacoby	27
" "	Stein	31
" "	D'Ester	35
" "	Elsner	38
" "	Rees v. Esebeck	40
" "	Temme	42
" "	Berends	44
" "	Jung	45
" "	Graf Reichenbach	46
" "	Schneider	47
" "	Rodbertus	48
" "	v. Berg	52
" "	v. Kirchmann	54
" "	v. Unruh	56
" "	Parrisius	58